# Amts- und Anzeigeblatt

## für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt. Fernsprecher Nr 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

59. Jahrgang.

**№ 168.** Dienstag, den 23. Juli **1912.**


**Dienstag, am 23. Juli 1912,**
**nachm. 2 Uhr**
sollen in der Restauration „Zentralhalle“ hier **2 Sofa's, 1 Vertiko, 1 Tisch, 1 Pult,**

**1 Spiegel, 1 Gewehr und 1 Leuchterlampe** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 22. Juli 1912.

**Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.**

## Der Ueberfall auf die Dardanellen.

Also doch! Nachdem die italienische Presse anfänglich jeden neuen Angriff auf die Dardanellen abgeleugnet hat, muß nunmehr die „Agenzia Stefani“ zugeben, daß italienische Torpedoboote einen solchen auszuführen versucht haben. Daß zwei Torpedoboote in den Grund gebohrt sind, bestreitet diese halbamtliche Meldung selbstverständlich und sie redet, wie immer bei derartigen Angelegenheiten, von „kühner Erkundung“ und „bewundernswerter Fähigkeit“. Die Meldung lautet:

Rom, 20. Juli. Die „Agenzia Stefani“ bestätigt, daß italienische Torpedoboote Freitag nacht unbemerkt 20 Kilometer in die Dardanellen eingefahren sind und trotz des Kreuzfeuers der Forts die türkische Verteidigungsstellung aufgeklärt haben und in voller Ordnung und ohne Verlust in das Aegäische Meer zurückgekehrt sind. Trotzdem die Torpedoboote von zahlreichen Scheinwerfen entdeckt worden waren und von vielen Forts an beiden Ufern sowie mit Gewehren und Maschinengewehren beschossen wurden, gingen sie doch weiter vor, bis sie festgestellt hatten, daß das feindliche Geschwader sich in einer wirksamen Verteidigungsstellung befand und durch Sperrkette geschützt war, und entschlossen sich dann erst, zurückzugehen, da sie feststellten, daß es vollständig unmöglich sei, Angriffe auf die verankerten feindlichen Schiffe auszuführen. Dieser Rückzug ging in voller Ordnung vor sich. Obschon sich die Fahrt bei dem sehr lebhaften Feuer aller Forts der Dardanellen und der Schiffe zu einer Fahrt auf Tod und Leben gestaltete, gewann doch das ganze italienische Geschwader das Aegäische Meer wieder, ohne daß die feindlichen Torpedobootszerstörer es auch nur gewagt hätten, es zu verfolgen. Dank der maritimen und militärischen Geschicklichkeit der getroffenen Maßnahmen und infolge des mangelhaften Zielens der Feinde verließen unsere Torpedoboote vollkommen unbeschädigt und ohne Verluste an Menschenleben die Dardanellen. Auf diese Weise konnte eine sehr kühne Erkundung ausgeführt werden, die der königlichen Marine zur Ehre gereicht und eine Probe darstellt von der bewundernswerten Fähigkeit und Kühnheit der Kommandanten sowie von der Disziplin und Kaltblütigkeit der Besatzung.

Demgegenüber bleiben die Türken aber bei ihrer Behauptung, daß zwei Torpedoboote vernichtet worden sind und wissen von einem derselben sogar den Namen anzugeben. Uns wird gemeldet:

Konstantinopel, 21. Juli. Ein amtlicher Bericht der Kommandanten der Forts Kaikusch Tepe und Soghanly Dere in den Dardanellen bestätigt das Erscheinen italienischer Torpedoboote in der Meerenge. Uebereinstimmend sagen beide aus, daß zwei Torpedoboote gesunken sind. Am Ufer seien eine Schiffsschraube und ein Rettungsgürtel mit der Aufschrift „Glyptia“ gefunden worden. Die neue Minenlinie zur Verengerung der Fahrstraße ist gelegt. Die Kammer hat auf Antrag des früheren Ministers Haladschian das zurückgetretene Ministerium aufgefordert, Rechenschaft über die Gründe seines Rücktritts abzulegen. Das Kabinett wird der Aufforderung am Montag entsprechen. Seit dem italienischen Angriff ist hier eine Verteuerung der Lebensmittel eingetreten. Der Stadtpräfekt hat deswegen ein Edikt erlassen, in dem er betont, die Regierung habe keinen Beschluß zur Sperrung der Dardanellen gefaßt.

Bedauerlicher Weise kann man ja auch den türkischen Meldungen keinen vollen Glauben schenken; man wird weiterhin abwarten müssen, welche Meldungen der Wahrheit entsprechen. Der obigen amtlichen Meldung der Türkei sei die amtliche italienische entgegengesetzt:

Rom, 21. Juli. Nach einer hier zu dem Gefechte in den Dardanellen veröffentlichten amtlichen Note sind die italienischen Torpedoboote 20 Kilometer weit in die Dardanellen hineingefahren und vollkommen unbeschädigt zurückgekehrt. Der Kommandant der italienischen Seestreitkräfte habe dringende Informationen von einem beabsichtigten überraschenden Angriff der türkischen Flotte erhalten, worauf den Torpedobooten Befehl gegeben wurde, ihre Kreuzfahrten weiter nach Norden auszudehnen.

Das zunächst interessierte Rußland ist über den Schritt der italienischen Marine sehr ungehalten und die „Nowoje Wremja“ spricht sich darüber in einer Weise aus, die wohl allseitig Billigung finden dürfte:

Petersburg, 21. Juli. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die russische Regierung über das Vorgehen Italiens gegen die Dardanellen sehr ungehalten sei. „Nowoje Wremja“ schreibt: Die erste Forzierung der Dardanellen war eine Demonstration, die zweite ist eine Provokation, da Italien beabsichtigt, die Türkei zu einer erneuten Sperre dieser wichtigen Wasserstraße zu zwingen, um dadurch ein Eingreifen Europas notwendig zu machen. Italien sollte wissen, daß es durch solches Vorgehen nur die öffentliche Meinung Europas gegen sich aufbringt.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Kiderlen und Mogador. Ein Pariser Freund des Alldeutschen Verbandes schreibt den Alld. Blättern: „Hier ist es allgemein bekannt, daß Cambon den Beweis, den schriftlichen Beweis, dafür in Händen hat, daß Kiderlen Mogador wollte, und wer zu diplomatischen Kreisen Beziehungen hat, kann es in allen Tonarten hören, wie vorteilhaft die Lage ist, die sich für die französische Diplomatie daraus ergibt, daß Kiderlen vor dem Deutschen Reichstag jede Absicht auf eine Festsetzung in Westmarokko abgeleugnet hat, während sein damaliger Gegner den Gegenbeweis führen kann.“ — Die Alldeutschen Blätter fügen dem hinzu, daß ihnen längst von verschiedenen Seiten in durchaus zuverlässiger Weise versichert worden ist, daß Cambon mindestens ein Schriftstück besitzt, worin urkundlich die deutsche Forderung nach einer Festsetzung an der Westküste von Marokko niedergelegt ist.

— Metallarbeiterbewegung im Rheinland. Im Rheinland ist eine umfangreiche Bewegung der Metallarbeiter eingeleitet worden. Im Köln-Mülheimer Industriegebiet haben fünf große Versammlungen zum Zweck der Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit stattgefunden. Es kommen 20 000 Metallarbeiter in Betracht.

— Der „kranke“ Genosse Borchardt. Der Abgeordnete Borchardt hat dem Vorwärts folgende Erklärung zugestellt: „Nach mehrwöchentlicher Abwesenheit ins deutsche Vaterland zurückgekehrt, erfahre ich erst jetzt, daß in der Presse die Nachricht verbreitet worden ist, der gegen den Genossen Leinert und mich auf den 8. Juli anberaumt gewesenen Termin sei wegen meiner „Erkrankung“ vertagt worden, und die Gegner haben daran allerhand hämische Bemerkungen über diese angeblich so plötzliche Erkrankung geknüpft. Ich bin aber keineswegs krank, habe auch nichts dergleichen vor Gericht angegeben, sondern ich habe auf Grund ärztlicher Atteste die Vertagung beantragt, um nicht erst krank zu werden. Ich verspürte nämlich nicht die mindeste Lust, meine Nerven und meinen durch kürzlich überstandene Krankheit geschwächten Körper der Gefahr einer neuen Erkrankung auszusetzen, nur weil es der Staatsanwaltschaft gefiel, die Sache noch vor den Gerichtsferien abzumachen.“ — Der mutige Genosse Borchardt, der den preußischen Staat gewohnheitsmäßig zum Frühstück aufzufressen pflegt, scheint demnach eine merkwürdige Scheu vor den preußischen Gerichten zu haben, und greift, um nicht vor ihnen erscheinen zu müssen, zu Mitteln, die einer Drückebergerei verzweifelt ähnlich sehen. Das ist eben der Unterschied zwischen Theorie und Praxis.

— Der Steigerung der Fleischpreise widmet das „Chemn. Tagebl.“ folgende Betrachtung: Die Fleischpreise haben eine ungewöhnliche Höhe erreicht. Aus der jetzt veröffentlichten amtlichen Einfuhrstatistik ist nun ersichtlich, daß in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres die Einfuhr von Schlachtvieh, von Schweinen und Kälbern abgesehen, erheblich geringer war, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Wie kommt es nun, daß, trotzdem also die heimische Produktion den übrigen Bedarf vollständig zu decken in der Lage war, die Kleinhandelspreise fortgesetzt gestiegen sind? Von einer Fleischnot kann doch allgemein keine Rede sein. Demnach ist der Verdacht nicht abzuweisen, daß der Viehgroßhandel, nicht etwa das Fleischergewerbe, den Auftrieb von Schlachtvieh zu den Märkten nach Maßgabe seines Interesses „regelt“, worunter das Fleischergewerbe ebenso zu leiden hat, wie das kaufende Publikum. Diese Taktik des Großhandels wäre zweischneidig, denn sie fordert Abwehrmaßregeln heraus, durch Reich und Staat sowohl, wie seitens der Stadt- und Gemeindeverwaltungen. Die Volksernährung schließt eben ein öffentliches Interesse in sich, demgegenüber selbstsüchtige Privatinteressen unbedingt zurückzutreten haben.

### Frankreich.

— Aus französischen Pulverfabriken. Aus Bordeaux wird gemeldet: 700 Arbeiter der staatlichen Pulverfabriken zu St. Médard beschlossen, am Sonnabend die Arbeit um zwei Stunden abzukürzen, weil ihnen verboten war, ihr Frühstück in den Werkstätten zu verzehren. Der Direktor der Pulverfabrik hatte diese Maßregel erlassen, weil er befürchtete, daß die Arbeiter, indem sie während ihrer Arbeit die Mahlzeiten einnähmen, das sehr heikle Pulver B verunreinigen könnten.

### Portugal.

— Revolution in Lissabon und Oporto. Der Korrespondent des „Universo“ in Orense übermittelt ein aus Berin stammendes Telegramm, nach welchem in Oporto und Lissabon die Revolution ausgebrochen sein soll. Die offiziellen Kreise sind ohne Nachricht.

### Marokko.

— Neue Kämpfe in Marokko. Aus Rabat liegen Meldungen vor über einen neuen Kampf im Gebiete von Maziz, bei dem die Franzosen starke Verluste erlitten haben sollen. Einzelheiten über den Kampf fehlen noch.

— Mulay Hafid und Abdul Asis. Der Berichterstatter des „Figaro“ meldet aus Tanger: Mulay Hafid, der auf seiner Absicht, abzudanken und nach Paris zu kommen, bestehe, habe beschlossen, zuerst eine Wallfahrt nach Mekka zu unternehmen. Durch diese Reise würde er als guter Muselmann anerkannt werden und könnte dann ungehindert Paris besuchen. Der Korrespondent des Blattes tritt dafür ein, daß Frankreich Abdul Asis, den früheren Sultan und Bruder Mulay Hafids, wieder auf den Thron setzen solle. Abdul Asis habe sich durch seine würdige Haltung bei den Marokkanern ein gewisses Ansehen zurückerobert, und es würde für Frankreich nur nützlich sein, wenn es sich bei seinen Unternehmungen in Marokko mit dem Namen Abdul Asis decken könne.

### Amerika.

— Die Grausamkeiten in den Gummiwäldern von Peru. Der Agent der amerikanischen Regierung, Fuller, ist in Iquitos eingetroffen und wird sich von dort nach dem Kautschukgebiet von Putumayo begeben. Er wird voraussichtlich keine eigene Untersuchung über die vorgekommenen Grausamkeiten anstellen, da das Staatsdepartement die Tatsache durch das englische Blaubuch als hinreichend erwiesen erachtet. Da aber Peru sich bereit erklärt, die Schuldigen vor Gericht zu bringen, so soll der amerikanische Agent darauf achten, daß das Versprechen erfüllt und den bisherigen Zuständen ein Ende gemacht wird.

### Japan.

— Schwere Erkrankung des Kaisers von Japan. Kaiser Mutsuhito von Japan ist schwer erkrankt. Da der Mikado im Alter von 60 Jahren steht, so ist allem Anschein nach ernste Gefahr vorhanden.

## Oertliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 22. Juli. Der gestrige Nachmittag stand unter dem Zeichen der Feuerwehrembleme. Nach fünfjähriger Frist nahm Herr Branddirektor Berger-Schönheide gestern eine Inspektion unserer